Vermischtes

Auch ein Vivat. In jenen glücklichen, längst entschwundenen Zeiten, da die Zünfte noch eifersüchtig über ihre altverbrieften Rechte wachten und ihr Handwerk gegen jeden Unberufenen mit unerbittlicher Strenge schützten, pflegten sie an gewissen Tagen des Jahres festliche Auf- und Umzüge zu veranstalten, bei denen es hoch herging. So hielt einmal die Fleischergilde einer alten Reichsstadt einen derartigen Umzug ab, der wahrhaft großartig war. Bis ins Kleinste ausgearbeitet, hätte er dem Genie eines Markart, der ja in solchen Arrangements ein unübertreffliches Geschick besaß, Ehre gemacht. Es fehlte nichts, schlechterdings nichts: vom Obermeister bis zum Hanswurst war alles würdig vertreten. Ein Prachtstück des sehenswerten Zuges war ein stattlicher Ochse; man hatte den schleppfüßigen Burschen mit bunten Bändern geschmückt und zwischen seinen Hörnern eine Tafel angebracht, die in weithin leuchtenden goldenen Lettern die sinnige goldene Inschrift trug: „Vivat der Herr Bürgermeister!"

Einkünfte des brandenburgisch-preußischen Staats in früheren Zeiten. Unter Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten von Brandenburg, betrugen die Jahreseinkünfte des Staats 1 585 000 Taler; das Heer zählte 28 000 Mann und die Unterhaltungskosten beliefen sich auf 100 000 Tal. Unter König Friedrich I. (1688—1713) die Einkünfte: 1 670 000 Taler, das Heer 36 000 Mann und dessen Unterhaltungskosten auf 1 420 000 Taler; unter Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) die Einkünfte 7 400 000 Taler, das Heer 76 000 Mann, die Unterhaltungskosten 5 800 000 Taler; unter Friedrich II. die Einkünfte 20 000 000 Taler, das Heer 200 000 Mann und deren Unterhaltungskosten 13 500 000 Taler; unter Friedrich Wilhelm II. 30 000 000 Taler, das Heer 235 000 Mann, deren Unterhaltungskosten 17 000 000 Tal.; unter Friedrich Wilhelm III. die Einkünfte 36 000 000 Taler, das Heer 256 000 Mann und deren Unterhaltungskosten 20 000 000 Taler, zwischen dem Jahre 1806 und dem Pariser Frieden 15 000 000 Taler, das Heer 42 000 Mann und kostete zu unterhalten 8 000 000 Taler. Nach dem Pariser Frieden bis 1825 betrugen die Jahreseinkünfte 50 000 000 Taler, das Heer zählte 122 000 Mann und die Unterhaltung desselben kostete jährlich 23 000 000 Taler.

Woher stammt die Bezeichnung Zapfenstreich? Der Zapfenstreich hat jetzt nicht nur daheim in den Garnisonen, sondern auch draußen im Felde Geltung. Da ist es vielleicht interessant, zu hören, woher diese eigenartige Bezeichnung für den Eintritt der militärischen Abendruhe kommt. Im 30jährigen Kriege ließ Wallenstein, um den nächtlichen Zechereien der Soldateska tunlichst Einhalt zu tun, in den Lagern allabendlich zur selben Stunde ein Zeichen geben, auf welches hin die Marketender die Fässer verspunden mußten. Von dem dazu von dem Marketender ausgeführten Schlag oder Streich stammt wohl die Bezeichnung, was man um so eher behaupten kann, als Sprachforscher feststellten, daß neben dem Ausdruck Zapfenstreich auch Zapfenschlag üblich war. Andere wollen wissen, daß die Bezeichnung Zapfenstreich daher stammt, daß es einst überall in den Trinkstuben Sitte war, wenn die Zeit herangekommen war, von der ab nichts mehr ausgeschenkt werden durfte, dies durch einen Strich auf den Zapfen des Fasses anzudeuten. ou.

Bezierbild.

Wo ist Amor?

Amor heißt der Bursch, der wilde,
Der uns gar zu gern nur neckt.
Suchet doch, ob hier im Bilde
Ihr den Losen nicht entdeckt!

Ein kleiner Irrtum. „Da war ich neulich mit meinem Kind beim Zahnarzt und wie der fertig ist, stellt sich heraus, daß er einen falschen Zahn gezogen hat." — Alter Herr: „Ach was, so jung und schon falsche Zähne? Das hätte ich auch nicht geglaubt!"

Humor.

Bescheiden. „Herr Direktor, ich bin seit einem halben Jahr ohne Engagement; dürfte ich Sie wohl um eine Unterstützung bitten?" — „Tut mir leid, Sie sehen ja, ich habe fünf erwachsene Töchter zu versorgen." — „Nun, ich nehm' auch 'ne Tochter, wenn's sein muß."

Beim Arzt. Arzt: „Ja, mein Lieber, was ihnen fehlt, kann ich ihnen schon sagen: Ihnen fehlt Bewegung, viel Bewegung und Aufenthalt in frischer Luft! Was sind sind Sie denn eigentlich von Beruf?" — Patient: „Bergführer!!" —

Rätsel-Ecke.

Litterarisches Versteckrätsel.

Mußt nicht wiedersteh'n dem Schicksal,
Aber mußt es auch nicht fliehen!
Wirst du ihm entgegen gehen,
Wird's dich freundlich nach sich ziehen.
Goethe.

In obiger Strophe bilden die fettgedruckten Buchstaben richtig zusammengestellt den Namen eines vor wenigen Jahren verstorbenen deutschen Dichters.

Buchstabenrätsel.

Mit a schwankt's auf und nieder,
Mit o erzeugt's der Wind,
Mit ie klingen Lieder
An ihm gar leis und lind,
Mit e zeigt's in der Mehrheit an
Wo festen Schritt's man wandern kann.

Dreisilbiges Rätsel.

1. Silbe.

Wenn dir, mein Leser, alles fehlt,
Ja, öfters gar das liebe Brot,
Wenn dich der Hunger furchtbar quält
Und du dir wünschest nur den Tod,
Dann lernst du meine erste kennen;
Doch darf ich sie dir jetzt nicht nennen.

2. und 3. Silbe.

Dann wirst du gar nach uns schon trachten,
Die, als das Glück dir günstig war,
Du oftmals pflegtest zu verachten,
Ja, mancher, glaube mir fürwahr,
Dem wir gereicht wird sich nicht schämen,
Uns freundlich dankend anzunehmen.

Das Ganze.

Doch soll der Himmel dich bewahren
Vor solchem Leid, dann halte dir
Das Ganze! Nie wirst du erfahren
Was dir die erste sagte hier.
Die erste wird dann sicher schwinden,
Und du im Ganzen Hilfe finden.

Auflösungen: des litterarischen Versteckrätsels: Gewonnen Goethe des Buchstabenrätsels: Eisen, Eisen, Eisen des dreisilbigen Rätsels: Stachelbeere. Eine reife Stachelbeere auf der Zunge zergeht, Stachelbeere, Beere, der reife Genuß des Kindes, unserer das junge Herz erhebt. Nimm Beere bitet der Mutter Mund, Stachelbeere lächelnd, Stachelbeere.

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.

Verantwortlicher Redakteur R. Jhring. Druck und Verlag von Jhring & Fahrenholz G. m. b. H., Berlin SO. 16.

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend".

Verlag von Arthur Tschunke, Wilsdruff.

Nr. 48

Kriegslisten

Wenn zu irgend einer Zeit alle Mittel, die zum Ziele führen, gestattet sind, dann sind es bestimmt zu Kriegszeiten die Mittel, mit denen sich voraussichtlich ein Krieg erreichen läßt. Um nun heutzutage, da Technik und Wissenschaft nicht nur auf unserer, sondern auch auf feindlicher Seite soviel Neuerungen in den Dienst des Krieges gestellt haben, dem Gegner im Felde das Wasser abzugraben und ihm gegenüber Vorteile zu erzielen, sind Mittel erlaubt, die sich oft genug recht grotesk, — um keinen derberen deutschen Ausdruck zu gebrauchen, — ausnehmen im Verhältnis zu dem Ernst der Situation und im Verhältnis zu dem heiligen Zwecke. Um ein solches Mittel handelt es sich auf unserem Bilde. Eine alte leere Tonne konnte hier noch guten Zwecken dienen. Auf einem zweirädrigen Handkarren hat man sie so in Stellung gebracht, daß sie, durch Bäume und Gesträuch verdeckt und noch schwerer erkenntlich gemacht, dem fernen Feinde tatsächlich den Eindruck hervorrufen kann, als habe er ein Geschütz von einem Kaliber vor sich, das allerhand Furcht und Achtung einflößen muß.

Eine Kriegslist im Westen: Maskiertes Geschütz, mit Bäumen und Sträuchern bedeckt. Phot. Hoffmann.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF